

An den
Grossen Stadtrat
8200 Schaffhausen

Schaffhausen, 30. November 2010

**Bericht zur Jugend-WG gemäss Vorlage des Stadtrates vom 3. April 2007
"Begleiteter Wohnraum für Jugendliche und junge Erwachsene"**

Sehr geehrte Frau Präsidentin
Sehr geehrte Damen und Herren

Ausgangslage

Mit Beschluss vom 26. Juni 2007 stimmte der Grosse Stadtrat der Einrichtung eines begleiteten Wohnraums für Jugendliche und junge Erwachsene zu. Zudem wurden ein begleitendes Reporting zum Entscheid über den definitiven Betrieb ab 2011 sowie ein Bericht zu Handen des Grossen Stadtrates über eine erste Testphase in Aussicht gestellt. Letztere wurde dem Grossen Stadtrat am 22. Januar 2008 mit dem Zwischenbericht zur Jugend-WG auf dem Geissberg über die ersten sechs Betriebsmonate vorgelegt.

Im Bericht wird zu folgenden Themen Stellung genommen:

1. Konzept
2. Abklärungsgespräche
3. Aufnahmen
4. Profil der Jugendlichen
5. Austritte
6. Beurteilung des bisherigen Verlaufes
 - a) Aufnahmeverfahren
 - b) Betrieb Jugend-WG
7. Personal
8. Finanzen
9. Leistungsvereinbarung mit dem Kanton
10. Fazit

1. Konzept

Aufgrund der Erfahrungen aus den ersten beiden Betriebsjahren wurde das ursprüngliche Konzept eingehend geprüft und mit Datum vom 19.10.2009 den aktuellen Erkenntnissen angepasst. Das vorliegende Konzept umfasst eine Definition der Zielgruppen, eine Umschreibung der Aufnahme- und Austrittsmodalitäten, Eckwerte des Tagesablaufs in der WG.

Es zeigt sich, dass die Jugend-WG für Jugendliche mit persönlichen Ressourcen, aber starker Abwehrhaltung gegenüber Einschränkungen und Vorgaben, recht gut funktioniert. Dies ist darauf zurück zu führen, dass die Einrichtung über relativ offene Strukturen verfügt, so dass die Jugendlichen viel Eigenverantwortung übernehmen müssen/können.

2. Abklärungsgespräche (ohne Aufnahme)

- Junge Frauen 20
- Junge Männer 25

Zuweisende Stellen waren:

- Sozialberatung/Sozialhilfe/Vormundschaftsamt Stadt Schaffhausen (18),
- Sozialdienste anderer Gemeinden (5),
- Kant. Sozialdienst, KJPD, boa, Klinik Littenheid, (je 1)
- Selbstmeldungen über Jugendberatung in 18 Fällen.

Gründe, warum es in der Folge nicht zu einer Aufnahme in der Jugend-WG kam:

- Andere, passendere Lösungen konnten gefunden werden
- Bearbeiten der Konflikte mit den erwachsenen Bezugspersonen (wodurch die Jugendlichen zu Hause bleiben konnten)
- Selbstständiges Wohnen, z.T. mit Sozialhilfe
- Aus medizinischen oder psychosozialen Gründen nicht indiziert
- Ablehnung Kostengutsprache durch Sozialdienst der Gemeinde
- Jugendliche entschieden sich im Verlauf des Aufnahmeverfahrens gegen den Eintritt.

3. Aufnahmen

Bisher wurden insgesamt 21 Personen ins betreute Jugendwohnen aufgenommen.

Davon waren:

- Junge Männer 8
- Junge Frauen 13
- CH 11
- Ausländer 10

Zuweisende Stellen waren:

- Bereich Soziales Stadt SH (16),
- Sozialdienste anderer Gemeinden (4),
- Kantonaler Sozialdienst (1)

Aktuell werden 6 Jugendliche (alles Frauen) im betreuten Jugendwohnen unterstützt - davon drei in der Aussenwohngruppe. Eine weitere Jugendliche wird demnächst in die Jugend-WG eintreten.

Die vorstehend geschilderte Ausgangslage belegt, dass die Anzahl junger Männer, mit welchen ein Abklärungsgespräch für betreutes Wohnen geführt wurde, etwas höher ist, als aber bisher deutlich mehr Frauen in der Jugend-WG Aufnahme fanden. Gründe dafür sind: Junge Männer werden eher von ihrem Umfeld dazu gedrängt, um betreutes Wohnen zu ersuchen, und sind selbst oft gar nicht motiviert, in einer solchen Institution zu wohnen. Ausserdem externalisieren sie ihre Probleme häufiger, als dies junge Frauen tun, und zeigen sich deshalb oft nicht problembewusst, - also brauchen sie aus ihrer Sicht auch keine Unterstützung. Bei jungen Männern kommt es oft erst unter Druck (beispielsweise der Strafverfolgungsorgane) zu einem Aufenthalt in einer sozialpädagogischen Einrichtung. Die bisherigen Erfahrungen zeigen, dass von freiwilligen Unterstützungsangeboten tendenziell eher junge Frauen profitieren.

4. Profil der Jugendlichen

Trotz unterschiedlichster Ausgangslage lassen sich die folgenden Haupt-Problemstellungen ableiten, welche die Arbeit mit den Jugendlichen am meisten fordern:

- Dysfunktionale Familienstrukturen der Herkunftsfamilien
- Erhebliche bis massive Bindungsstörungen
- Ablösungsproblematik
- Keine Arbeit oder Lehrstelle
- Drogenkonsum oder Affinität zu Drogen

5. Austritte

Total gab es 15 Austritte, davon:

- 10 durch Aufenthaltsabbruch
- 1 Kündigung
- 1 Übertritt in betreutes Wohnen am Arbeitsort
- 1 Abgang ohne Abmeldung
- 2 Austritte in die Selbstständigkeit

Die Anzahl von Aufenthaltsabbrüchen kommt vor allem daher, dass die Bewohnerinnen bzw. Bewohner volljährig sind und grundsätzlich über ihren Aufenthaltsort selbst bestimmen können. Die Jugend-WG hat in der Regel bei einem für den Verbleib in der Institution relevanten Fehlverhalten nur beschränkte Möglichkeiten, Massnahmen gegen den Willen der Bewohnerinnen und Bewohner durchzusetzen (z. B. ein Timeout anzuordnen).

6. Beurteilung des bisherigen Verlaufes

a. Aufnahmeverfahren

Grundsätzlich kann festgehalten werden, dass sich das Aufnahmeverfahren in dieser Form bewährt hat. Das erste Abklärungsgespräch findet in der Regel zusammen mit der erwachsenen Bezugsperson (Vertreterin der zuweisenden Stelle, Eltern) statt. Wird der Eintritt in die betreute Jugend-WG nach diesem Gespräch als sinnvoll erachtet, hat der Jugendliche den Auftrag, sich mit der

Leitung der Jugend-WG in Verbindung zu setzen. Kommt es zu einer Aufnahme, findet nach einer Probezeit von ca. 3 Monaten eine erste Standort- und Zielvereinbarungssitzung in der Jugendberatungsstelle statt.

Die Aufgabenteilung, welche sich innerhalb des Teams der Jugendberatung etabliert hat, ist sinnvoll und hilfreich. Die Abklärungsgespräche führt in aller Regel Fritz Kubli. Dadurch und durch seine Rolle als fachlicher Begleiter hat er den Vorteil eines ganzheitlichen Blicks auf Zustand und Dynamik des Systems Jugend-WG. Pascale Sola, die Psychologin der Jugendberatung, hat so den Vorteil, die jugendlichen Bewohner und Bewohnerinnen unbelastet von Rollenkonflikten therapeutisch begleiten zu können.

b. Jugend-WG

Die bisherigen Erfahrungen machen deutlich, dass Jugendliche und junge Erwachsene, welche in der Jugend-WG Aufnahme finden, über zum Teil sehr geringe soziale und persönliche Ressourcen verfügen. Die Ziele – Aufrechterhalten einer Tagesstruktur, Eigenverantwortlichkeit betreffend Arbeit und Wohnen –, welche mit der Unterstützung im Rahmen der betreuten Jugend-WG verfolgt werden, sind schwieriger zu erreichen als ursprünglich angenommen. Die Bewohnerinnen und Bewohner benötigen intensivere sozialpädagogische Unterstützung als zunächst vorgesehen. Es zeigt sich immer mehr, dass diese Jugendlichen für die gewünschten Entwicklungsschritte präsenste erwachsene Bezugspersonen benötigen, welche für sie da sind, sie fordern und fördern. Die Bindungsdefizite, die Beziehungslosigkeit einiger dieser Jugendlichen sind ausserordentlich.

Die mögliche Problematik, welche in der räumlichen Nähe zur WG-Geissberg liegt, war den Verantwortlichen von Anfang an bewusst. Die getroffenen Massnahmen haben sich bisher als zweckmässig erwiesen und gravierende Auswirkungen konnten so vermieden werden.

Positive Entwicklungsverläufe gibt es durchaus, und sie sind umso erfreulicher, als sie nicht planbar sind und deshalb nicht einfach erwartet werden können. Drei Bewohnerinnen, welche im Juli und im Oktober 2008 in die Aussen-WGs wechselten, zeigen eine konstant erfreuliche Entwicklung, zwei haben mit Unterstützung aus dem Team die Lehrabschlussprüfung bestanden, einem Bewohner gelang mit der Unterstützung der Sozialpädagogen der Übergang ins aktive Erwerbsleben. Er ist ausgezogen und wohnt selbständig. Sichtbar positive Schritte macht auch eine Jugendliche, die im November 2008 in die Jugend-WG eingezogen ist. In den andern Fällen, auch dort, wo es zu einem Ausschluss kam, sind wir davon überzeugt, dass der Aufenthalt im betreuten Jugendwohnen eine wertvolle Erfahrung darstellt und positive Spuren hinterlassen hat.

7. Personal

Seit der Eröffnung der beiden teilbegleiteten Aussen-WGs sind zwei Fachpersonen mit je 75 Stellenprozenten angestellt. Diese Total 150 % sind für die Grösse des Betriebes sowie die Komplexität der Fälle eher gering. Eine zusätzliche Präsenz - vor allem an den Wochenenden - wäre sinnvoll. Wir planen ab 2011 einen Praktikanten/eine Praktikantin der Fachhochschule für Sozialpädagogik in das Team miteinzubeziehen.

8. Finanzen

Die Kosten für den Betrieb der Jugend-WG belaufen sich auf rund Fr. 220'000.-- pro Jahr. Die Einnahmen sind von der Belegung abhängig und die Tarife darauf ausgerichtet, dass bei einer durchschnittlichen Belegung der Einrichtung eine Kostendeckung erreicht werden kann.

Aktuell sehen die Tarife wie folgt aus:

	Jugend-WG Geissberg	Jugend-WG Furkastrasse
Miete Zimmer	Fr. 500.--	Fr. 600.--
Lebensunterhalt	Fr. 550.--	Fr. 550.--
Betreuungskosten	Fr. 2'200.--	Fr. 1'100.--
Diverses (KK, Haftpflicht)	effektiv	effektiv

9. Leistungsvereinbarung mit dem Kanton

Für die Jugend-WG auf dem Geissberg sowie für die teilbegleiteten Jugend-WGs an der Furkastrasse erteilte das Departement des Inneren im November 2009 die Betriebsbewilligung.

Mit Beschluss vom 9. März 2010 bewilligte der Regierungsrat einen jährlichen Betriebsbeitrag von 30% bis maximal Fr. 30'000.-- an das Defizit der Einrichtungen. In einer Leistungsvereinbarung mit dem Departement des Inneren konnten die dafür notwendigen Formalitäten geregelt werden. Der Vertrag wurde auf den 1. Januar 2010 in Kraft gesetzt.

10. Fazit

Sicht Jugend-WG:

Aus fachlicher Sicht war der Aufbau einer Jugend WG, dank dem grossen Engagement der direkt beteiligten Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter für die Stadt Schaffhausen bisher erfolgreich.

Die Nähe zur WG Geissberg hat sich nicht negativ ausgewirkt. Die Abgrenzung (auch dank separatem Eingang) ist klar. Die Jugendlichen finden gerade durch die Nähe zu den typischen Bewohnern der WG Geissberg genügend eigene Motivation, ihre Lebenssituation möglichst rasch autonom in den Griff zu bekommen, und sie schätzen die Hilfestellungen, die sie für die Bewältigung ihrer schwierigen Lebensphase bekommen.

Die Jugend-WG ist für junge Menschen konzipiert, die in ihrer Persönlichkeitsstruktur und Entwicklung keine grossen Defizite haben, die aber aus ihren bisherigen Strukturen herausgerissen worden sind und noch eine gewisse Kontrolle, Anleitung und menschliche Nähe brauchen. Dieser Bedarf wird abgedeckt. Die bisher gemachten Erfahrungen konnten im Alltag mit Routine umgesetzt werden. Neue Erfahrungen fliessen laufend in die Arbeit ein.

Sicht Jugendberatungsstelle:

Die betreute Jugendwohngemeinschaft der Stadt Schaffhausen, dies zeigen die Erfahrungen der vergangenen dreieinhalb Jahre, ist ein sinnvolles und notwendiges Angebot. Mit einem Konzept, das den Jugendlichen recht viel Autonomie und Freiheit lässt und auf selbsttätiges, selbstverantwortliches Handeln setzt, welches aber auch eingefordert und kontrolliert wird, ist die Jugend-WG eine wichtige Ergänzung zu bereits bestehenden Angeboten in unserer Gegend. Jugendliche beispielsweise, welche in einem stärker

kontrollierten und überwachten Rahmen Widerstand leisten und „ausbrechen“, können sich in unserer Einrichtung einfügen und ihre Entwicklung machen. Auch wenn, wie unter Punkt 3 ausgeführt, das Unterstützungsangebot vielleicht von jungen Frauen besser genutzt werden kann als von jungen Männern, sollen auch diese weiterhin die Möglichkeit haben, in der Jugend-WG zu wohnen und betreut zu werden. Bei den Neuaufnahmen wird wie bisher auch der Aspekt der Gruppenzusammensetzung mitberücksichtigt.

Sicht zuweisender Stellen

Aus Sicht der "zuweisenden Stellen" hat sich der Aufbau einer eigenen, gut verfügbaren Jugend-WG gelohnt. Hätte diese Möglichkeit nicht bestanden, hätten aufwändigere Unterbringungslosungen gesucht werden müssen. Dank dem eigenen Angebot war dies primär einmal finanziell viel günstiger.

Den Blick auf die in Ziff. 5 aufgeführten Austritte gilt es wie folgt zu relativieren:

- Alle Jugendlichen mussten sich mit ihrer Situation intensiv auseinandersetzen, schon bei den Abklärungsgesprächen. Bei ihrem Aufenthalt mussten viele zum ersten Mal Verantwortung für sich selber bezüglich Verpflegung, Unterhalt Unterkunft, Wäsche, Gesundheit, Einhalten von Normen übernehmen.
- Die bisherigen Versorger (vielfach Eltern) konnten neue Energie finden und neue Wege für ein künftiges Zusammenleben mit ihrem Kind erarbeiten.
- Ein Teil der Austretenden kehrte demzufolge zurück ins Elternhaus
- Ein Teil der austretenden Jugendlichen musste vorübergehend anderweitig untergebracht werden. Dank den in der Jugend-WG gemachten Erfahrungen liessen sich diesbezüglich sowie bezüglich des anzustrebenden Ziels klare Vorgaben machen. Einzelne neue Platzierungen wurden in der Zwischenzeit erfolgreich beendet.
- Ein Teil der Jugendlichen hat sich einer kontrollierten Betreuung entzogen und funktioniert anderweitig autonom.

Gerade im Fall der Jugend-WG ist offensichtlich, dass das geschaffene Auffangnetz für die Betroffenen eine neue Perspektive bedeuten kann und damit erhebliche Folgekosten vermeiden hilft.

Wir bedanken uns beim Grossen Stadtrat für die Kenntnisnahme und Unterstützung.

Freundliche Grüsse
IM NAMEN DES STADTRATES



Thomas Feurer
Stadtpräsident



Ilona Keller
Stadtschreiberin i.V.